

WAZ



Nummer 5
Juni 2019
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Fotos: Irene Lang, Marcel Sandmeyer)

Projektarbeiten

Von der Theorie in die Praxis: Anhand ihrer Abschlussarbeit lernen die 3. Sek. SchülerInnen ein Projekt zu planen, entwickeln und umzusetzen. **Seite 10/11**

150 Jahre z'Alp

Viele Rinder übersömmern jährlich auf der von der Alpgesellschaft Wald AG betriebenen Altschwand im Goldingertal. **Seite 3**

100 Jahre fürs Wasser

Die 1919 gegründete Wasserversorgungsgenossenschaft Laupen versorgt die Aussenwacht mit Wasser. **Seite 4/5**

Wegweiser

Wer gerne wandert, möchte sie nicht missen: die gelben Wegweiser, von Idealisten in Schuss gehalten. **Seite 9**

Supermoto

Bei dieser Mischung aus Motocross und Strassenrennen ist der Walder Stephan Züger ganz vorne mit dabei. **Seite 15**

EDITORIAL

Es war einmal...

... eine kleine Scheune, die endlich aus ihrem jahrelangen Dornröschenschlaf erweckt werden wollte. Die Schwertscheune – aussen hui, innen pfui – beherbergt mehr oder minder wertvolle Zeitzeugen. Abgestempelt als Lagerplatz, fristet sie trotz ihrer architektonischen Schönheit ein eher trauriges Dasein. Nahezu unbemerkt, aber unaufhaltsam, strömt ein feuchter, muffiger Geruch aus den Mauern.

Aber kühn naht der Prinz in persona des Walder Stimmvolkes, um Dornröschen zu erlösen. Es aufzurütteln und zu sagen: Willkommen im 21. Jahrhundert, altes Mädchen. Doch was, wenn der Prinz die in die Jahre gekommene Braut verschmäht? Sie auf ewig im Dämmerzustand bleibt? Die Zeiten sind anders. Der Hofstaat – die Gemeinde – ist klamm. Ein Lifting täte gut, um den Staub der Jahre zu entfernen. Und obendrein soll auch wieder Leben in die angestaubte Bude.

Das Stimmvolk hat's in der Hand, der Schwertscheune die notwendige Frischzellenkur zu verpassen. Und auch die Finanzierung scheint von weisem Ansatz. Nur frisches Denken gehört in den aufgemotzten Leib. Ausstellungskonzepte, die Menschen begeistern, sind gefragt. Diesbezüglich bedarf es neuer Ideen seitens der Ausstellungsverantwortlichen. Ein Heimatmuseum 2.0 braucht niemand.

Aber ist es noch zeitgemäss, Stücke von anno dazumal auszustellen? Nun, da ist es wie bei Märchen – vor Jahrhunderten geschrieben und heute in moderner Form erzählt, erfreuen sie Jung und Alt. Eine Welt ohne Märchen wäre nicht vorstellbar. Eine Welt ohne Zeitzeugen wäre arm. Am 25. Juni hat es das Stimmvolk in der Hand.

Matthias Hendel
Matthias Hendel

(vgl. Artikel Seite 14)

Rückblick

Freitag, 10. Mai

Trio Kaleidoskop

Regula Schwarzenbach freute sich, im wunderschönen Raum der reformierten Kirche spielen zu dürfen. Dem Trio ist kein Musikstil zuzuordnen – eine Vielfalt an Klängen und abstrakten Tonfolgen zog sich durch das Programm. Neben Komponisten aus dem 20. Jahrhundert kamen Werke des hier und heute musizierenden Thomas Eckert zur Aufführung. Das Stück «Und sie bewegt sich doch» war eine der Walder Bevölkerung gewidmete Ur-aufführung. Für Liebhaber harmonisch-beschwingter Takte wurden drei Walzer scherzhaft und virtuos geboten. Ein Konzert, so bunt funkeln wie die farbigen Steinchen in einem Kaleidoskop. (ms)



Regula Schwarzenbach (Flöten), Gabriela Meier (Gitarre und Akkordeon) sowie Thomas Eckert (Klarinetten) mit vielfältigem Repertoire. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Sonntag, 19. Mai

Internationaler Museumstag

Das kleine, private Museum von Yvan «Lozzi» Pestalozzi öffnete anlässlich des internationalen Museumstags seine Türen. Wie Wegweiser thronen verschiedenste Windräder neben Eisenplastiken und Figuren in seinem Garten. Im Ausstellungsraum ein Querschnitt durch sein plastisches

Schaffen, mit der Einladung, die Maschinen-Skulpturen in Bewegung zu setzen. Kinder mit ihrer natürlichen Neugier drückten schneller die Knöpfe und die Maschinen bewegten sich, warfen Bälle oder pusteten Seifenblasen. Redewendungen, witzig und so einfach dargestellt in seinen kleinen Figuren, liessen die Erwachsenen schmunzeln. (kb)



Soll ich oder soll ich nicht ... den Knopf drücken? (Foto: Katrin Biedermann)

Sonntag, 19. Mai

Flohmarkt

Ein kleiner, aber feiner Flohmarkt brachte an diesem bedeckten Sonntag Farbe und Amüsement auf den Schwertplatz. Cosima Benedetti, Inhaberin von «Moco Kindermode», ist die treibende Kraft hinter diesem jährlich wiederkehrenden Anlass. Der Markt wirkte improvisiert und lustvoll, versprühte gerade deshalb seinen intimen Charme. Zwölf kuriose und originelle Stände luden zum Wühlen und «Schnoigen» ein. Altkleider, Kunstobjekte, ausgediente Spielsachen, ausgelesene Bücher, Handarbeiten oder eher wertloser Kram – für Flohmifreaks gab es allenthalben etwas zu ergattern. Friedvoll war die Atmosphäre zweifelsohne. (svm)



Ob sich dieser Herr zu einem Kauf hinreissen liess? (Foto: Sylvia van Moorsel)

Sonntag, 19. Mai

Frühlingsklänge

Mit herzlichem Beifall in der reformierten Kirche empfangen: Die Chorgemeinschaft Landenberg überzeugte ein zweites Mal. Im musikalischen Schlepptau waren bewährte Männerchorlieder, eingängige Tessiner Melodien und herzanrührende Klassiker der Comedian Harmonists. Hoch oben auf der Kanzel moderierte der Sympathieträger Walter Andreas Müller fast eine Spur zu ausführlich, was unten von Philip Hirsiger (Chorleiter und Gemeinderat) dirigiert wurde. Draussen zeigte sich der Wonnemonat von seiner nassen Seite, drinnen aber war der Maienreigen verdientermassen von wogenden Applauswellen umspült. (jsb)



Hut ab vor dem Können der Sängerschaften aus Turbenthal, Wila und Wildberg. (Foto: János Stefan Buchwardt)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

28. Jahrgang Juni 2019

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5300 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürcher, Chrischta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Marina Koller, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 6/2019 (Juli/August)
Dienstag, 11. Juni 2019

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Alpgesellschaft Wald AG

Vieh wird in der Schweiz im Sommer zum «Sömmern» auf die Alp geschickt. Was für Touristen eine Attraktion ist, ermöglicht dem Bauern, im Talbetrieb Vorräte für den Winter zu schaffen. Die Bauern der Alpgesellschaft Wald AG bringen ihre Rinder auf die Altschwand ins Goldingertal.



Alpabfahrt von der Altschwand. Heutzutage werden die Rinder per Fahrzeug transportiert. (Foto: zVg)

■ **Für 100 Tage**, von Ende Mai bis Anfang September, verbringen rund 140 Rinder der Alpgesellschaft Wald AG ihren Sommer auf der Altschwand, Gemeinde Eschenbach. Und dies seit 150 Jahren, denn die Alpgesellschaft gilt als eine der ältesten Aktiengesellschaften im Kanton Zürich und feiert 2019 ihr 150-Jahr-Jubiläum. Aus ihrer wechselvollen Geschichte künden die folgenden Ausschnitte aus einem Jubiläumsbericht von 1994.

Gründung der Aktiengesellschaft

Auf politischen Druck hin wurde im 19. Jahrhundert die Verbesserung der Viehzucht in Angriff genommen. In Wald stellte im September 1869 Bezirksrat Keller an einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins den Antrag, eine Kommission zu bilden, die nach einer Alp zur Jungviehsömmern Ausschau halten sollte. Am 14. November desselben Jahres fand die Gründungsversammlung der Alpgesellschaft Wald AG statt. 31 Aktionäre – Bauern und Fabrikanten – zeichneten 100 Aktien zu 250 Franken. Zum ersten Verwaltungsratspräsidenten wurde Bezirksrat Keller gewählt. Die Versammlung beschloss, der Verwaltungsrat habe die Alpen Altschwand, Lochalp und Rotstein auf

ihren Zustand zu prüfen. Trotz der etwas vernachlässigten Gebäude und der dornenbewachsenen Weiden wurden diese Alpen für 50 000 Franken gekauft. Man beauftragte Zimmermann Keller vom Haltberg, die Hütten in Stand zu stellen und auszubauen. Am 27. Mai 1870 besammelten die Aktionäre 55 Rinder auf der Wiese im Spittel. Um 5.30 Uhr machten sich, versehen mit den nötigen Ausweispapieren, Mensch und Tier erstmals gemeinsam auf den rund 12 Kilometer langen Weg zur Alp Altschwand.

Umbau, Ausbau, Neubau

Die Alpgesellschaft benutzte die Alpweiden reger. 1877 wurde die Liegenschaft Morger (Morgenweidli) hinzugekauft, 1883 die heutige Lochalpkhütte gebaut und 1894 die Rotsteinhütte durch einen Neubau ersetzt. Infolge dieser Bautätigkeit zahlte die Gesellschaft über längere Zeit keine Dividende aus. Man beauftragte sogar den Verwaltungsrat, einen Verkauf der Alpen zu prüfen. Verkaufsverhandlungen blieben jedoch ergebnislos. Um die finanziellen Bedürfnisse sicherzustellen, erhöhte die Gesellschaft 1901 das Aktienkapital von 25 000 auf 77 000 Franken.

1936 bewilligte die Gesellschaft den Bau einer Seilbahnanlage Altschwand-Rotstein. Sie sollte Erleichterung bei der Bewirtschaftung der Weiden bringen und vor allem für den Abtransport des Holzes aus den höher gelegenen Waldungen dienen. Leider ereignete sich dann an der 73. Generalversammlung ein schweres Unglück. Zahlreiche Aktionäre benutzten die Seilbahn zur Besichtigung der Alprinder. Bei der Talfahrt riss das Tragseil auf der Bergstation und der von Nationalrat Reichlin und seinem Sohn besetzte Wagen stürzte in die Tiefe. Schwer verletzt wurden die beiden geborgen.

Um die Finanzierung eines Neubaus von Gaststube und Hirtenwohnung sicherzustellen, beschloss die Generalversammlung 1946, das Aktienkapital von 77 000 auf 120 000 Franken zu erhöhen.

Aus den letzten 50 Jahren

Das bedeutendste Ereignis der letzten 50 Jahre war wohl das Grossfeuer vom 15. Dezember 1985 auf der Altschwand. Durch eine Unvorsichtigkeit entstand im Holzschopf ein Brand, welcher sich rasch ausbreitete. Dachstock und Scheune brannten vollständig aus, während Gaststube, Küche und Keller durch die Feuerwehr gerettet werden konnten. Eine ausserordentliche Generalversammlung beschloss im Jahr danach den Wiederaufbau der Altschwand.

Die heutige Gesellschaft besitzt ein Aktienkapital von 126 000 Franken. Verwaltungsratspräsident Christian Sprecher meint zur aktuellen Lage: «Die Alp Altschwand befindet sich in einem guten Zustand. Die Liegenschaften, die Strasse, die Alpweiden und die Wälder sind gepflegt, die Finanzlage zufriedenstellend.» Seit 2017 bewirtschaften Christian und Jeannette Jung die Alp.

Werner Brunner ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Altschwand-Chilbi

Zum 150-Jahr-Jubiläum der Alpgesellschaft Wald AG wird gefeiert:

Samstag, 29. Juni ab 19 Uhr

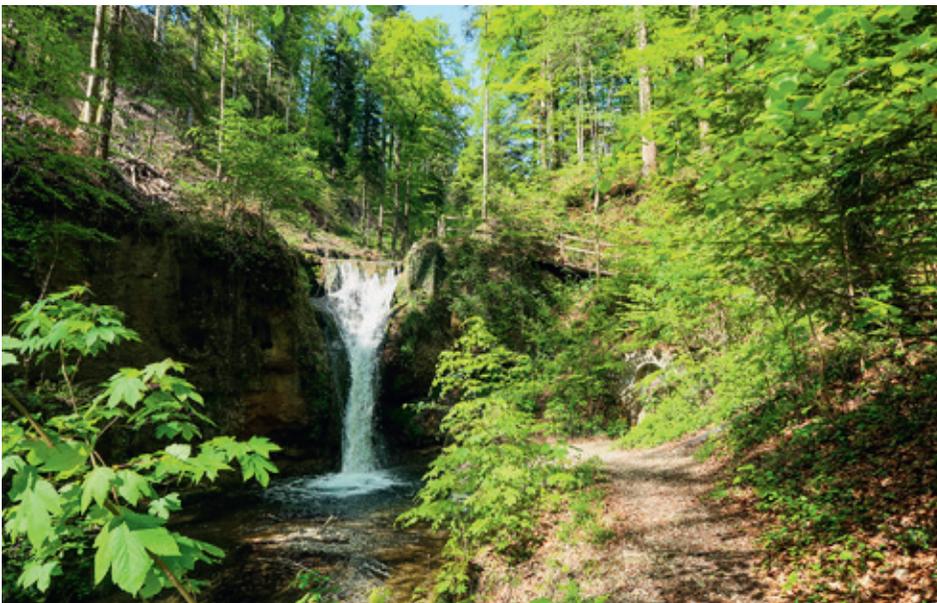
Grillplausch mit 9 Fleischsorten, Salat- und Dessertbuffet und Unterhaltung mit dem Goldiger Örgelblitz.

Sonntag, 30. Juni ab 9 Uhr

Äplerzermorge mit Röstli, Speck und Spiegelei. Unterhaltung mit dem Jodlerklub Heimelig Goldingen.

panta rhei in Laupen

Der altgriechische Philosoph Heraklit dachte mit seiner Aussage viel vertiefter, dennoch gilt sie auch für das Wasser im Laupner Versorgungsnetz: alles fliesst (panta rhei). Ein steter Fluss von lebensnotwendigem Wasser bewegt sich durch den Untergrund zu den Quellen, durch von Menschenhand gebaute Rohrleitungen in die Reservoirs, schliesslich durch das fein verzweigte Leitungsnetz zu den Brunnen und in die Häuser.



Wasserschloss Sagenrain. Neben dem Wasserfall liegt der Eingang zum Quellwasserstollen.
(Fotos: Marcel Sandmeyer)

■ **Die Versorgung mit Wasser** und vor allem dessen Nutzung war bis ins vergangene Jahrhundert Sache der Industriellen, der Textilunternehmer, welche Quellfassungen und Weiher bauten und das kostbare Nass zum Antrieb von Maschinen brauchten. Die Leute holten ihr Trinkwasser am Brunnen im Quartier. Erst allmählich wurden Leitungen in die Häuser gelegt, oft musste ein einziger Wasserhahn pro Wohnung genügen.

Ein ganzes Jahrhundert

Im November 1919 wurde die Wasserversorgungsgenossenschaft Laupen (WVGL) gegründet «mit dem Zweck, die von der Firma J. Brunner + Cie. erstellte Wasserversorgungsanlage zu erwerben und die Gebäude des Dorfes Laupen mit Trink- und Brauchwasser zu versehen», wie im damaligen Protokoll zu lesen ist. Und im ersten Kassabuch steht 1920: «Wasseranlage bestehend aus Reservoir und 4 Quellen samt Leitungen 25 000 Franken.»

Zehn Jahre später erfolgte der Ankauf einer weiteren Anlage im Nahen. Der Bedarf an Wasser wuchs stetig und die Genossenschaft hielt weiter

Ausschau nach Wasserquellen im Ried und im Goldingertal, ebenso nach einer Grundwassernutzung im Jonatal.

Kampf ums Wasser

Am 7. Dezember 1936 wurde vertraglich geregelt, dass der Textilindustrielle Oberholzer im Sagenrain die Menge von 100 Litern pro Minute an die WVGL abtritt. Ein «Kampf ums Wasser» herrschte vor allem, als die Laupner den Waldern buchstäblich das Wasser abgruben, da die Walder Wasserfassung tiefer liegt. Bei der grossen Unwetterkatastrophe im August 1939 wurde die Anlage im Sagenrain stark beschädigt. Eine neue Wasserfassung konnte am 1. Januar 1943 in Betrieb genommen werden, jedoch war eine Schlussabrechnung mit Feier nicht möglich, weil noch immer ein Prozess über die Wasserrechte hängig war. Erst im Herbst 1945 erfolgte die offizielle Schlussfeier des Projekts Sagenrain mit Besichtigung des Leitungsnetzes bis zum Reservoir Rotwasser und zum Zusammenschluss im Hofacher.

Nochmals knapp wurde das Sagenrainwasser im Walderstollen im niederschlagsarmen Sommer

1947. Die Folge war eine Neuverteilung, seither gilt die Regel, dass 40 Prozent der Schüttung (fliessende Wassermenge) Laupen zusteht und 60 Prozent Wald. Durch zwei Schlitze mit diesem Querschnittverhältnis fliesst das Wasser ins Netz der jeweiligen Genossenschaft, wobei durch Manipulation auch schon mal dem Gegner der Wasserabfluss reduziert wurde. Die kleinen Wasserkriege eben ...

Woher kommt das Wasser?

Die Herkunft des Wassers im Sagenraintobel ist noch immer ein Geheimnis. Es muss von weither unterirdisch hierher gelangen. Früher durchgeführte Farbproben brachten kein Ergebnis. «Bei der grossen Trockenheit im vergangenen Jahr dauerte es zehn bis zwölf Wochen, bis sich hier der Wasserfluss reduzierte», sagt Heinrich Brunner, Präsident der WVGL.

Das Wasser aus der Quelle Sagenrain wird zum Vorderwald hochgepumpt und läuft von da ins Reservoir Rotwasser, welches den grösseren Teil des Laupner Einzugsgebietes versorgt. Das Netz der Wasserversorgung umfasst 14,3 Kilometer Leitungen, ebenso 44 Hydranten.

Im Hofacker sind die Zonen miteinander verbunden (siehe Netzplan). Auch zur Gemeinde Eschenbach besteht eine Verbindung. Die dortige Wasserversorgung profitierte im vergangenen trockenen Sommer von der Möglichkeit, in Laupen Wasser beziehen zu können.

1967 wurden die beiden Leitungsnetze Wald und Laupen beim Sportplatz miteinander verbunden. Damit besteht auch für Laupen die Anschlussmöglichkeit an die Gruppenwasserversorgung zum Bezug von Wasser aus dem Zürichsee. Von dieser Möglichkeit musste bei der grossen Trockenheit im vergangenen Jahr dringlichst Gebrauch gemacht werden. Von Juli bis November wurde rund die Hälfte des Bedarfs aus dem See versorgt, das gab es bisher noch nie.

wer · was · wann · wo

100 Jahre Wasserversorgungsgenossenschaft (WVG) Laupen

- Öffentliche Jubiläumsveranstaltung am **Samstag 22. Juni, 12 bis 14 Uhr.**
- Treffpunkt für alle Interessierten beim Pumpenhaus eingangs Sagenraintobel.
- Mit Grillplausch und Möglichkeit zur Besichtigung des Quellstollens.

www.wvgl.ch, info@wvgl.ch

Quellgebiet Bannholz

Allein im Gebiet des Bannholzes liegen neun Quellen. Im bewirtschafteten Landwirtschaftsgebiet besteht die Gefahr von Gewässerverschmutzung, die Situation mit den Quelfassungen in der Chrinnen macht dem Vorstand seit Jahren Sorgen. Die Situation ist für die WVGL problematisch und noch nicht endgültig gelöst. «Die seit 30 Jahren nur provisorischen, noch nicht markierten Schutzzonen der dortigen Quellen liegen auf St. Galler Boden. Der Prozess zur rechtlich verbindlichen Ausscheidung von Schutzzonen ist zäh in Gang, die Mühlen im Kanton St. Gallen mahlen sehr langsam», resümiert Brunner. Diese Quellen versorgen das Reservoir Strickel.

Wasserqualität

Im System werden mittels Ultraviolettlicht allfällige krankmachende Keime abgetötet. Dies bewirkt eine sofortige und sichere Desinfektion ganz ohne Zugabe von Chemikalien und es gibt keine Geruchs- und Geschmacksbeeinträchtigung des Wassers, wie beispielsweise bei der Zugabe von Chlor.

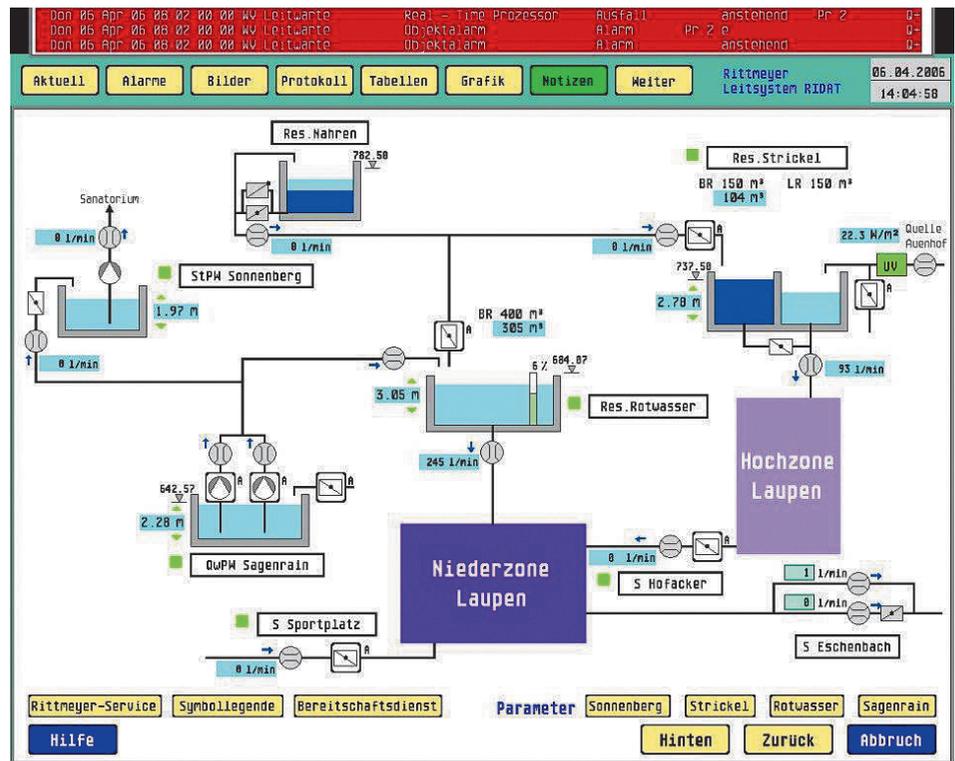
Das kantonale Labor entnimmt periodisch Wasserproben aus Quellen und aus dem Leitungsnetz, um sie auf Keime zu untersuchen. Dabei wird auch der Härtegrad bestimmt.

Sichere Zukunft

Die Zusammenlegung von Walder Wasserversorgungsgenossenschaften war in der Vergangenheit wiederkehrend ein Thema. Zum Beispiel ging 1972



Der neu gewählte Vorstand mit (von rechts) Heinrich Brunner (Präsident), Peter Abderhalden (Netzverantwortlicher und Brunnenmeister), Edi Büsser (Techniker und Brunnenmeister), Raphael Koller (Vizepräsident), Evelyn Keller (Aktuarin), Erwin Gujer sowie Ronny Scherrer (Finanzen).



Digitaler Netzplan der WVGL Laupen mit dem Quellwasserpumpwerk Sagenrain, den drei Reservoirs und den Verbindungen zu den Wasserversorgungen Wald und Eschenbach. (Grafik: zVg WVGL)

die Genossenschaft Diezikon-Hubwies-Oberlaupen an die WVGL Laupen über. Hingegen will die WVGL des Zürcher RehaZentrums weiterhin selbstständig bleiben. Der aktuelle Konzessionsvertrag der WVGL mit der Gemeinde Wald läuft bis 2027.

Wie WVGL-Präsident Brunner erklärt, steht die Genossenschaft auf finanziell gesunden Beinen. Es bestehe geradezu ein Investitionsstau beim Leitungsnetz, weil die Zusammenarbeit mit der Gemeinde nicht immer gut laufe. Die WVGL müsste Leitungen erneuern in Koordination mit dem Ressort Infrastruktur, mit welchem die Planung jedoch oft schwierig sei.

Jährlich müssen bei etwa 1 bis 1,5 Prozent der Leitungen alte durch neue Rohre ersetzt werden, um so Zwischenfälle möglichst zu vermeiden. Um die Infrastruktur zu unterhalten, stiegen in den vergangenen Jahren die Kosten für die Verbraucher. Diese Tatsache habe auch eine positive Auswirkung, erklärt Brunner: «Die Leute gehen mit dem kostbaren Nass bewusst sparsamer um, jedenfalls ist der Gesamtverbrauch im Gebiet der WVGL seit 30 Jahren konstant, trotz der sehr grossen Bautätigkeit mit Neuzuzügern. Ein gutes Beispiel sind auch Autowaschanlagen, in denen heute das Brauchwasser wiederverwendet wird.» Ebenso sorgen moderne Wasch- und Abwaschmaschinen, Wassersparhähne und -brausen für einen verminderten Wasserverbrauch pro Kopf.

Eine Nasenlänge voraus

Die WVGL kennt keine Betriebszentrale im ursprünglichen Sinn mehr. Diese ist inzwischen digital via Cloud für die Vorstandsmitglieder auf

dem Bildschirm einsehbar. Brunner sagt mit berechtigtem Stolz, die Genossenschaft habe stets eine Pionierrolle eingenommen. Zum Beispiel mit der frühen Umstellung ins digitale Zeitalter, mit dem Einsatz moderner technischer Mittel für die Lecksuche, mit dem frühen Austausch aller Wasseruhren durch solche mit Funkübertragung, mit einer weitsichtigen Tarifgestaltung und mehr. Zu dieser Vorreiterrolle habe Peter König sehr viel beigetragen, sagt der heutige Präsident. König war während 37 Jahren Präsident der WVGL und ist im vergangenen Jahr gestorben.

Zum 100-Jahr-Jubiläum tritt Evelyn Keller als Aktuarin in den siebenköpfigen Vorstand der WVGL. Eine weiteres Novum, waren doch solche Institutionen bisher eine reine Männerdomäne. Mit grossem Engagement und bescheidener Entlohnung sind diese Leute besorgt, dass in Laupen das Wasser stets fliesst – panta rhei.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

Wasserversorgungsgenossenschaften

Die sechs Wasserversorgungsgenossenschaften (WVG) auf dem Gemeindegebiet Wald sind:

- WVG Bachtelberg (www.wvg.bachtelberg.ch)
- WVG Fischenthal (Ried) (www.wafi.ch)
- WVG Jonatal
- WVG Laupen (www.wvgl.ch)
- WVG Wald (www.wvgw.ch)
- WVG Zürcher RehaZentrum



Ärztlicher Notfalldienst

0800 33 66 55

Gelernter Landwirt 52 und Leiterin Sozialbereich 52 suchen in **WALD** und Umgebung eine (Alt-)Liegenschaft **zum Kaufen**, gerne mit Umschwung für ein Ferien- und Entlastungsangebot für ältere Menschen und für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung:

- eine private Liegenschaft (ab 5 Zimmern)
- ein (ehemaliges) Restaurant
- ein Bauernhof (BGGB), Bauernhaus
- ein ehemaliges Schulhaus.

Wir freuen uns über jeden Hinweis!♥
Esther Bader & Bernhard Flückiger
Tel: 055 240 90 01, Mail: rossgrat@gmail.com

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Massage, Fussreflex, Schröpfen

Naturheilpraxis

KARIN WILLIAM

Tel. 079 175 48 10
info@naturheilpraxis-wald.ch
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

Ernst

will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Weitere Infos:
www.waz-zh.ch – Inserate



HOLZBAU METTLLEN GmbH WALD

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch



Claudia Baur und Christian
Sartorius freuen sich auf Dich!

Dein voll ausgestattetes,
flexibles Tagesbüro im
neuen Co-Working Space
direkt am Bahnhof Rütli.



Infos auf www.zaemebuero.ch
Ruf uns an: 055 210 82 82

Weiterhin für Sie da!

Zurich, Generalagentur Stefano Marillo
Usterstrasse 56, 8622 Wetzikon
044 931 33 33

Bruno Minnig
bruno.minnig@zurich.ch

Marco De Maria
marco.de.maria@zurich.ch



EGLI & TESSARI AG GETRÄNKEHANDEL

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt

Schützenstrasse 6
8636 Wald
Tel. 055 245 11 32
egli.getraenke@bluemail.ch
www.egligetraenke.ch

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr
Samstag
07.30 - 15.00 Uhr durchgehend

Natürlich aus
dem Eichenfass.



MOHL



Samstag, 21. September 2019
Ab 14.00 Uhr in den Gärten von Wald ZH

Wort-Garten

Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf. **Schreiben Sie eine Geschichte**, die schon lange in Ihnen schlummert oder die Sie extra für den Wortgarten erfinden. Voraussetzung ist, dass das Wort «Garten» mindestens einmal vorkommt.

Alles hat Platz und Zeit, um erzählt und gehört zu werden. Romane sind nicht gefragt, eher **Kürze, Knappes und Pointiertes**.

Ein erfahrener Geschichtenerzähler wird Ihren Beitrag vortragen, falls Sie nicht selber vorlesen möchten. Gerne hängen wir Ihre eigenen Kreationen, aber auch **Gedichte oder Texte** von Ihrem Lieblingsdichter an den «Zauberbaum», welcher sich in einem besonders verwunschenen Garten präsentieren wird.

Einsendeschluss ist der 7. September 2019.

Gedichte und Geschichten bitte an:
Barbara Damovsky, Fortunastr.3, 8636 Wald
wortgarten@agkultur.ch oder unter agkultur.ch/wortgarten

agkultur.ch
Arbeitsgruppe Kultur Wald

ROLF LANGE

Innendekoration / Wald ZH

Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattungen
Polsterei und Möbel
Bettsysteme

Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnleben!

Ihr neuer Partner

WilhelmWohnen

8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53



Wald swingt

Auf reizvolle Art ermöglichen die Organisatoren der «WunderBar» (Martin Roos), der «Bleiche Sessions» (Michael Furler / Andreas Honegger) und der Arbeitsgruppe Kultur (AG Kultur) ein lebendiges, musikalisches Geschehen. Ideelles und Unternehmergeist haben die Verantwortlichen zu Veranstaltern dessen werden lassen, was sie selber schätzen und teilen wollen.



Michael Furler (rechts, daneben Elliott Murphy und Andreas Honegger): «Die Sessions leben von Unbeschwertheit, schöner Umgebung und erstklassiger Musik.» (Foto: zVg Michael Furler)

■ **Uneigennützig**er Elan steht im Vordergrund, wenn die Musik aufspielt, auf der Bleiche-Piazza, in der Bleichibeiz, der «WunderBar» oder in den Veranstaltungsräumen, welche die Arbeitsgruppe Kultur bespielen lässt. Die Strukturen zwischen Bleiche-Sessions und Industriebau-Events am Dorfrand (WunderBar) ähneln sich: Jeweils Zwei-Mann-Unternehmen sind am Werk.

Als Gastgeber der Bleiche-Sessions steht etwa Andreas Honegger an der Front, der sich auf Michael Furler als erfahrenen Generalunternehmer für Dinge auf und hinter der Bühne hundertprozentig verlassen kann. Ein fast ebenso erprobtes Doppelpack in der ehemaligen Weberei Keller an der Neutalstrasse: der Dekorateur, Gestalter und



Martin Roos: «Von Anfang galt bei uns das Prinzip der Topfkollekte, es hat sich bis heute bestens bewährt.» (Foto: János Stefan Buchwardt)

Musiker Martin Roos und René Hunkeler, Kumpan in Sachen Künstlerauswahl, Technik und Veranstaltungsbetreuung. Die Musikbar wurde vor rund drei Jahren von Roos zusammen mit der Artist-Managerin Claudia Boggia angestossen. Vor einem halben Jahr musste sie aus Zeitgründen aussteigen. Jährlich sind an die acht Auftritte angedacht, 40 Leute fasst die Räumlichkeit der WunderBar. Für ein hohes Niveau stehen namhafte Künstler wie Reto Burrell, Roli Frei oder Pink Pedrazzi.

Gute Durchmischung

Längst hat also auch Musikalisches in den ehemaligen Fabriken Einzug gehalten. Weitere Tore öffnen sich mit dem Gemeindezentrum Windegg, dem Schwertsaal, mit Höhenbeizen und unter freiem Himmel. Die Orte füllen sich mit klingenden Namen und geben hochwertig Instrumentales zum Besten. Die AG Kultur mischt seit etlichen Jahren mit Barbara Damovsky als Stellvertreterin des mittlerweile siebenköpfigen Teams erläutert: «Im Jahresprogramm achten wir auf bunte Durchmischung. Minimum ein Konzert, nicht selten auch Musik kombiniert mit Comedy oder einer Lesung.» An der diesjährigen «tour des jardins» seien ganze drei «Schwertplatz-kompatible» Konzerte geplant. Mit dem Giora-Feidman-Anlass vor fünf Jahren,

eine Zusammenarbeit mit dem Musikkollegium Zürcher Oberland, weiss sie von einem musikalischen Glanzlicht zu berichten. «Lord Bishop rocks» oder die Schweizer Sängerin Christine Lauterburg waren da. Man würde unterschiedlichste Zuhörerschaften anlocken, so Damovsky.

Kollegiale Projekte

Furler und Honegger ihrerseits brillieren mit Highlights wie Elliott Murphy, Pippo Pollina und Linard Bardill. Auf fünf Veranstaltungen haben es die Bleiche-Sessions inzwischen gebracht, die nächste ist mit «The Beauty of Gemina» für Mitte Juni angesagt. Viele der Künstler sind gute persönliche Bekannte des versierten Kulturunternehmers Furler. Ein Geben und Nehmen sei das, faire Gagen, leistungsorientiert. Das kollegiale Projekt habe Hobbyqualitäten: «Wir müssen kein Geld damit verdienen, dürfen aber auch keines verlieren.» Dass auf Organisatoren- und Veranstalterebenen Ehrenamtliches und nicht wenig Leidenschaft im Spiel ist, muss man sich bewusst vor Augen führen. Beschreibt Honegger die Realität, wenn er fast unhörbar in sich hineinmurmelt, viele gingen davon aus, die «Privilegierten» wären ja grundsätzlich von Subventionsbezügen auszunehmen?

Kultur in Gehdistanz

Wie und unter welchen Umständen etwas unterstützungswürdig ist, bedarf kluger Abwägungen. Sollte man es in der öffentlichen Wahrnehmung nicht vorurteilslos hoch schätzen, wenn Gastgeber und Macher im kleinen oder grossen Stil darum bemüht sind, das Alltagsleben um unvergessliche musikalische Ereignisse zu bereichern? Ein Elliott-Murphy-Konzert in Gehdistanz, die Programmvielfalt der AG Kultur oder ausgewählte musikalische Events in für die Öffentlichkeit hergerichteten Privaträumen, all das ist nicht selbstverständlich.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



Die Serie 2019 beleuchtet das Musikschaffen und die Musikkultur in unserer Gemeinde, mit Blick auf aktiv Musizierende, Veranstalter, Events und Publikum. Bisher erschienen:
Musik ist Leben (WAZ 1/19), Im Takt bleiben (WAZ 2/19), In die Saiten gegriffen (WAZ 3/19), Die Ausnahmetalente (WAZ 4/19)



STUDIO 13
TANZ • AEROBIC • GYMNASIĆ

- Swiss Jumping
- Step / Body Toning
- Pilates / Antara
- Yoga / Power Yoga
- Kindertanzen
- Tanzen/Jazz Dance

sportloft FITNESS AND MORE

JETZT AUCH MIT **KOMBI ABO**
BEI UNS **ERHÄLTlich**

www.studio13-wald.ch www.sportloft.ch

MEHRWERT

Qualitätsfenster von Schraner. Seit über 90 Jahren.

8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50 | www.schraner-fenster.ch

Fenster
schraner



SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

Nagelstudio für Pflege und Schönheit

Matschek Anita

Nageldesign und kosmetische Fusspflege

Hauptstrasse 38
8637 Laupen

0797443808




Heusser Haustechnik-Service

für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG

LAUPEN/WALD

Seit 40 Jahren!

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG Tel. 055 266 10 70 info@marchese.ch
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen Fax 055 266 10 71 www.marchese.ch



Wädi's Gartenbau natürlī

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther

Porzellan Malerei

055 246 30 83

romys-porzellan-atelier.vpweb.ch




VOLAND

genuss | kreatien | baumerfladen.ch

www.shop-baumerfladen.ch Tel. 055 265 11 20
www.baumerfladen.ch
info@baumerfladen.ch

Sommerzeit ist Glacézeit

Lassen Sie sich von unserem vielfältigen Coup Angebot überraschen.





Wald ZH

Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 6. Juli 2019 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrachtsammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.

Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Skiclub am Bachtel (Tel. 076 369 93 06)

Den Weg weisen

Die Winterutensilien sind längst in die Keller verbannt, dagegen haben dieser Tage Wanderschuhe und Rucksack Hochkonjunktur. Das Gemeindegebiet Wald lädt mit rund 110 Kilometern Fusswegen und Bergpfaden zum individuellen Wandervergnügen ein. Dabei begegnet man auf Schritt und Tritt den gängigen und uns so vertrauten gelben Wegweisern.



Des Schweizer's liebste Schild: Die zuverlässigen gelben Tafeln, die gegenwärtig einer wegweisenden Änderung zu trotzen haben. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Urschweizerisch sind die gelben Tafeln**, die den Wandervögeln nicht nur die Richtung weisen, sondern auch über die zu bewältigende Gehzeit informieren. Bis in die 80er Jahre galt die alte Wegzeitberechnung als Standard: Die Routen wurden von Leuten verschiedensten Alters abmarschiert, daraus errechnete man die Durchschnittszeit. Ein Mensch schafft 4,2 Kilometer pro Stunde, er benötigt folglich eine Viertelstunde für einen Kilometer, dazu eine Viertelstunde pro 100 Höhenmeter «obsi» und eine Viertelstunde pro 200 Höhenmeter «nitzi». Nicht berücksichtigt wurde die Wegoberfläche, schwieriges Gelände verlängert die Wanderzeit. Ebenso wenig bezog man die persönliche Komponente wie Kondition oder Gesundheit mit ein.

Neue Wegzeitberechnung

Seit 2006 gilt die neue, von einem Mitarbeiter von swisstopo (Bundesamt für Topografie) entwickelte Formel. Seither basieren die gelben Wanderwegweiser auf einem komplexen mathematischen

Satz, welcher Naturfreunden Schwindelgefühle verursachen dürfte: $t_{to} = \{L * [C0 + (C1 * S) + (C2 * S^2) + (C3 * S^3) + (C4 * S^4) + (C5 * S^5) + (C6 * S^6) + (C7 * S^7) + (C8 * S^8) + (C9 * S^9) + (C10 * S^{10}) + (C11 * S^{11}) + (C12 * S^{12}) + (C13 * S^{13}) + (C14 * S^{14}) + (C15 * S^{15})]\} / 1000$. Inzwischen ist diese Formel nach einer längeren Übergangszeit in der ganzen Schweiz Usus.

Demnächst werden in Wald 150 veraltete, verblasste Wegweiser ersetzt. Die Wanderzeiten wurden überprüft und wo nötig angepasst. Zur Zeit sind die neuen Schilder im Druck, bis Ende dieses Jahres sollten die Arbeiten abgeschlossen sein.

Weiss statt Gelb

Für Kopfschütteln sorgt beim Verkehrsverein Wald (VWW) sowie der Gemeinde der Erlass des Kantons, kommunale Wegweiser künftig weiss zu streichen. Diese Unterscheidung zu den gelben überkommunalen Schildern soll hinsichtlich der Unterhaltskosten

getroffen werden. Überkommunale Wege verbinden Wanderwege über den Gemeindebann hinaus. Kommunale Wege gehen in der Regel nicht über das Gemeindegebiet hinaus. «Gegen diesen unnützen Farbwechsel haben sich der VWW und die Gemeinde ausgesprochen», äussert sich Martin Weber, Gemeindemitarbeiter und Präsident des VWW, «die Gründe für eine weisse Signalisation sind nicht nachvollziehbar. Unsere neuen Wegweiser sollten demnächst geliefert werden. Fehlt der Entscheid des Kantons betreffend der weissen Signalisation, werden zuerst die überkommunalen Wegweiser neu beschildert und die kommunalen vorläufig belassen.» Falls der Kanton auf weissen Markierungen beharren sollte, bräuchte es für das Gemeindegebiet von Wald 90 neue Wegweiser, 150 Richtungsanzeiger, rund 50 Blech- und 30 Klebe-Rhomben. Die Kosten beliefen sich grob geschätzt auf gegen 17 000 Franken. Eine unsinnige und teure Angelegenheit. Der Entscheid steht noch aus, die Richtlinien erlässt der Bund, die Umsetzung ist Sache des Kantons.

Engagierte Idealisten

Die Wanderwege werden zweimal jährlich durch den Verkehrsverein Wald kontrolliert. Hinzu kommen Einsätze bei besonderen Ereignissen wie Stürmen oder Erdbeben. Dafür verantwortlich zeichnet eine Gruppe von zwölf engagierten Idealisten, welche auf freiwilliger Basis für den VWW arbeiten; ihr Lohn ist die Anerkennung der Bevölkerung für ihre Arbeit. Die Zwölf bilden auch gleich den Vorstand des Vereins und werden zu Recht «Die Schönermacher» genannt. Dieses eingespielte Team ist hochmotiviert unterwegs, unterhält und pflegt Wanderwege, Bänkli, Feuerstellen und die Wegweiser. Der VWW finanziert sich vorwiegend durch Spenden. Jeden Herbst wird ein Bettelbrief an alle Haushalte der Gemeinde versandt, die Resonanz ist jeweils erfreulich. Mit einem jährlichen finanziellen Zustupf wird der Verein auch von der Gemeinde unterstützt. Ebenfalls Unterstützung bietet der Werkhof, indem er den Schönermachern Werkzeuge, Geräte und Maschinen zur Verfügung stellt.

Die gegenwärtige Praxis der Hege und Pflege des Walder Erholungsgebietes funktioniert fürwahr perfekt. Bleibt zu hoffen, dass die weissen Farbkessel für den geplanten Neuanstrich geschlossen bleiben – ein Statement für Gelb sozusagen.

Sylvia van Moorsel ▲▲▲

Ideen verwirklicht

Seit der Einführung des neugestalteten 9. Schuljahres im Kanton Zürich vor rund zehn Jahren arbeiten die Abschlussklassen während dreier Lektionen pro Woche an selbst gewählten Projekten. Wie die Idee für ein solches Projekt entsteht und was dabei herauskommen kann, zeigen drei Jugendliche der Sekundarschule Burg anhand ihrer Arbeiten.

■ **Start für die Projektarbeiten** der 3. Sekundarschule ist jeweils im Februar. Von August bis Dezember des Vorjahres werden in der Klasse Themen behandelt wie: Was ist ein Projekt? Wie wird es geplant und wie werden Ziele formuliert? Welche Projektarten sind möglich? Das Schreiben und Formatieren einer Dokumentation am Computer wird im Informatikunterricht gelernt. Anschliessend arbeiten die SchülerInnen an kleineren Gruppenprojekten, mit welchen sie die Theorie in die Praxis umsetzen lernen. Die Themen können in zwei verschiedene Hauptbereiche eingeteilt werden: Projekte mit einem Produkt und rein schriftliche Arbeiten. Das Produkt ist meist materieller Art, kann aber auch die Organisation einer Veranstaltung, eine Unterstützung im sozialen Bereich oder ein Selbstexperiment sein. Zu den schriftlichen Arbeiten gehören Rechercharbeiten und die Vertiefung eines Themas oder das Schreiben eines Buches. Die Planung und die detaillierten Arbeitsschritte werden fortlaufend im Arbeitsjournal festgehalten.

Wozu eine Projektarbeit?

Im entsprechenden Bildungsratsbeschluss von 2009 heisst es: «Die Schülerinnen und Schüler vertiefen überfachliche Fähigkeiten, die im Berufs- und ausser-

schulischen Alltagsleben gebraucht werden.» Die Klassenlehrpersonen der diesjährigen Drittklässler finden die Projektarbeit sinnvoll, weil die Jugendlichen lernten, zu planen, Ziele zu setzen und Termine einzuhalten. Dabei übernahmen sie Eigenverantwortung und sie müssten Probleme lösen, wodurch Kreativität, Durchhaltewillen und Ausdauer geschult würden. Sie übten auch, sich selbst realistisch einzuschätzen und zu reflektieren.

Der Selbständigkeit wird grosses Gewicht beigemessen. Allerdings dürfen Schüler und Schülerinnen einen Götti oder eine Gotte von ausserhalb beiziehen oder eine Lehrperson um Rat fragen. An je nach Klasse mindestens zwei obligatorischen Meilensteingesprächen mit der verantwortlichen Lehrperson wird der Fortschritt der Arbeit besprochen und kontrolliert, ob der Zeitplan eingehalten wurde. An der Arbeit darf nur während der drei Projektstunden pro Woche oder in der Freizeit an einem Computer in der Schule geschrieben werden. Abgabetermin der Dokumentation ist anfangs Juni.

Projekt darf auch scheitern

Ende Juni findet die Ausstellung der Arbeiten statt, zeitgleich mit den Präsentationen. Bei diesen sind mindestens zwei Lehrpersonen anwesend. Wenn möglich, werden auch Eltern und

LehrmeisterInnen dazu eingeladen. Die SchülerInnen erhalten im Abschlusszeugnis dafür eine Note. Bewertet werden der Prozess, das Produkt und die erbrachte Eigenleistung, die Dokumentation und Präsentation. Ein Lehrer sagt: «Ein Projekt darf auch scheitern, das heisst, dass kein brauchbares Produkt dabei entsteht. Die Arbeit insgesamt kann trotzdem bewertet werden, wenn über den Misserfolg in der Dokumentation nachvollziehbar reflektiert und eine ansprechende Präsentation gehalten wird.»

Dass die meisten SchülerInnen gerne am Projekt arbeiten, zeigt eine Umfrage, in welcher im Durchschnitt knapp 8 von 10 Punkten erteilt werden. Den Nutzen der Projektarbeit beurteilen die befragten Lehrpersonen skeptisch: Sie geben dafür gut 6 von 10 Punkten. Der Zeitaufwand sei sehr hoch und ein Teil der SchülerInnen bei dieser Abschlussarbeit überfordert. Projektarbeiten sollten schon in tieferen Klassen durchgeführt und geübt werden. Die grössten Schwierigkeiten seien das Zeitmanagement, Motivationsschwankungen und mangelnde Ausdauer. Dies bestätigen auch die Aussagen der SchülerInnen.



Emma freut sich über die verschiedenen Ballone. (Foto: Irene Lang)

Projekt Ballone

«Heissluftballone haben mich schon immer fasziniert» schwärmt **Emma Ottinger**. Sie möchte unbedingt mal eine Ballonfahrt unternehmen. So war für sie das Thema schnell gesetzt. Sie wollte etwas Spezielles und kam auf die Idee, Ballone von andern Leuten zeichnen zu lassen und eine Ausstellung dazu zu organisieren. Ihre Gotte unterstützte sie bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen.

Emma verschickte an die verschiedensten Leute eine leere und vorfrankierte, an sie adressierte Zeichnungskarte A5. Auf der Adressseite stellte sie den Leuten die drei Fragen: Wohin man mit dem Ballon fliegen wolle, wen und was man mitnähme. In einem Begleitbrief bat sie die EmpfängerInnen, einen Heissluftballon zu zeichnen. Auf diese Weise erhielt sie 20 bunte Werke, die am 11. Mai an

einer Ausstellung im Beisein der Autoren – der Jüngste war zwei, die Älteste 90 Jahre alt – präsentiert wurden. Die Ballonkarten waren an einer Schnur aufgehängt und darüber schwebten farbige Ballone. Auf einer Weltkarte und einer Schweizerkarte hatte Emma die Destinationen markiert, welche «ihre KünstlerInnen» gerne in einem Heissluftballon anfahren würden. Es gab einen Wettbewerb und Selbstgebackenes mit Getränken. Zum Schluss liessen die Anwesenden die Ballone an den umweltneutralen Schnüren in die Luft steigen. In ihrem zukünftigen Beruf als Fachfrau Gesundheit wird Emma ihre Erfahrungen, die sie bei der Organisation dieses Anlasses gemacht hat, wohl brauchen können.



Loris bearbeitet die rohen Stämme in der Schulhauswerkstatt.
(Foto: Irene Lang)



Loris' «Produkt», die Gartenbank.
(Foto: Irene Lang)

Projekt Sitzbank

Loris Hanselmann hat sich schon in der 2. Klasse der Sekundarschule nach Themen für seine Projektarbeit umgeschaut. Auf einer Ferienreise in Norwegen stiess er auf eine urchige, aus Baumstämmen zusammengezimmerter Sitzbank und fotografierte diese. Sie gefiel ihm so sehr, dass er sie nachbauen wollte.

Da er bereits im Voraus eine klare Vorstellung von seiner «Gartenbank für zwei Personen» hatte, konnte er gleich zu Beginn der Projektarbeitszeit die Pläne zeichnen und sich über mögliche Hölzer informieren. Ein Freund aus dem Skiclub lieferte ihm Eibenstämmen in der passenden Dicke aus seinem Wald. Diese musste Loris schälen und bearbeiten. Das Holz erwies sich als sehr hart, sodass er dafür mehr Zeit benötigte als geplant. Deshalb beendete er seine Arbeit in der Werkstatt eines befreundeten Schreiners während der Frühlingsferien.

Auch die Dokumentation ist fast fertig, denn in den drei Lektionen des Projektunterrichts hatte Loris alternierend einmal in der Werkstatt und einmal im Schulzimmer gearbeitet, um seine Arbeitsschritte zu dokumentieren.

Loris ist sehr zufrieden mit seiner Bank. «Sie wird noch in 150 Jahren in unserem Garten stehen, nur die Schrauben müssten dann halt mal ersetzt werden», scherzt er. Ob er wohl in seinem zukünftigen Beruf als Landschaftsgärtner diese Bank für seine Kunden herstellen wird?



Die Weltkarte leuchtet und Eduart strahlt!
(Foto: Irene Lang)

Projekt Weltkarte

«Ich wollte eine handwerkliche Arbeit machen», sagt **Eduart Alyia**. «Aber es war nicht einfach, eine realisierbare Arbeit zu finden. Ich dachte an ein Sideboard, ein drehbares Bücherregal und eine Lampe in einem Baumstamm. Per Zufall stiess ich dann im Internet auf eine LED Weltkarte.»

Nun plante Eduart seine Arbeit, indem er die Wand in seinem Zimmer ausmass, wo er die Karte aufhängen wollte. Er besorgte sich eine Sperrholzplatte, sowie eine Fichtenholzplatte. Auf die Sperrholzplatte klebte er eine Weltkarte in der passenden Grösse. Darauf sägte er die Umriss mit der elektrischen Laubsäge genau aus, was ziemliches Finger-spitzengefühl erforderte. Dann schiff er die Hintergrundplatte und die Weltkarte sorgfältig und befestigte sie mit «Füsschen» auf der Platte. Zum

Schluss wollte er die LED Lichterkette hinter den Umriss montieren, musste aber feststellen, dass sie zu kurz war. Die Handarbeitslehrerin half ihm, eine zweite Kette daran zu löten. So war das Problem behoben.

Das Material kostete Eduart 70 Franken. Davon werden ihm gegen eine Abrechnung mit Quittungen 50 Franken von der Schule zurückerstattet. Es ist Eduart gelungen, seinen Zeitplan einzuhalten, und er ist jetzt daran, seine Dokumentation fertigzustellen. «Ich bin selber überrascht, wie schön meine Arbeit geworden ist und es macht mich stolz», freut er sich. In seiner Lehre als Automobilassistent Fachrichtung Nutzfahrzeuge wird ihm genaues Planen und sorgfältiges Arbeiten bestimmt nützlich sein.

Irene Lang ▲▲▲



Bunte Heissluftballone an Emma's Ausstellung.
(Foto: Marcel Sandmeyer)



Eduart sägt in der Holzwerkstatt die Weltkarte aus.
(Foto: Irene Lang)

wer · was · wann · wo

Ausstellung Projektarbeiten

Die öffentliche Ausstellung der Projektarbeiten findet am **Freitag, 28. Juni, und Samstag, 29. Juni**, in der Turnhalle Burg statt.



Reichhaltige Gemeindeversammlung

Neben vier Einbürgerungsgesuchen weist die Traktandenliste für die Gemeindeversammlung vom 25. Juni 2019, um 20 Uhr im Schwertsaal, sechs Sachgeschäfte auf. Diese werden im Flugblatt, das dieser WAZ-Ausgabe beiliegt, und im beleuchteten Bericht, der auf www.wald-zh.ch zum Herunterladen zur Verfügung steht, näher vorgestellt. Hier eine Kurzzusammenfassung der Anträge:

Genehmigung Jahresrechnung 2018

Die Rechnung der Politischen Gemeinde schliesst bei einem Aufwand von 63,936 Millionen Franken und einem Ertrag von 68,242 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 4,306 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Ertragsüberschuss von 585 700 Franken. In der Investitionsrechnung resultieren im Verwaltungsvermögen Nettoinvestitionen in der Höhe von 5,454 Millionen Franken.

Schule Wald ZH: Finanzieller Mittelausgleich infolge altersbedingter Mehrferien

Die Anstellung einer Lehrperson basiert seit 2017 auf einer Jahresarbeitszeit und einem nach Alter abgestuften Ferienanspruch von 4, 5 oder 6 Wochen. Zuvor erhielten Lehrpersonen ab dem 57. Altersjahr eine altersbedingte Pensenreduktion von zwei Wochenlektionen. Aufgrund des höheren Ferienanspruchs älterer Lehrpersonen steht einer Schule gesamthaft weniger Arbeitszeit für die Tätigkeiten ausserhalb des eigentlichen Unterrichts zur Verfügung. Der Gemeindeversammlung wird beantragt, die fehlenden Ressourcen mit kommunalen Pensen auszugleichen.

Sanierung/Umbau «Schwertschüür»

Im Heimatmuseum und in der «Schwertschüür» an der Bahnhofstrasse wird ein vielfältiges Sammelgut gelagert. Letztere wird den Anforderungen an eine dauerhafte Bestandserhaltung nicht mehr gerecht. Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen gefährden die historischen Bestände. Zudem platzt das Chronikarchiv aus allen Nähten: Die Verlegung vom Heimatmuseum in die «Schwertschüür» kann Abhilfe schaffen. Folglich soll diese saniert und inwendig umgebaut werden, wofür ein Bruttokredit von 575 000 Franken beantragt wird – 250 000 Franken davon sollen dem Heimatmuseumsfonds entnommen werden. (vgl. Artikel auf Seite 14)

Technische Erneuerung Schiessanlage

Neuholz

Die Schiessanlage Neuholz ist zu sanieren: Da nicht mehr direkt ins Erdreich geschossen werden darf, müssen emissionsfreie, künstliche Kugelfänge errichtet werden. Weiter ist die über 30-jährige, nicht mehr einwandfrei funktionierende elektronische Trefferanzeige zu ersetzen. Laut den Vorgaben müssen sieben Scheiben mit Kugelfang zur Verfügung stehen. Für die technische Erneuerung der gesamten Schiessanlage wird der Gemeindeversammlung ein Bruttokredit von 230 000 Franken unterbreitet. Da die Schützengesellschaft für ihr Vereinsprogramm einen Bedarf von acht Scheiben geltend macht, finanziert sie die anfallenden Zusatzkosten selber.

Übernahme Photovoltaikanlage Hallenbad, Vergabe von Nutzungsrechten

Das Hallenbaddach ist mit einer Photovoltaikanlage ausgerüstet worden, die durch die EW Wald AG erstellt und für eigene Zwecke betrieben wird. Nun will die Gemeinde die Anlage erwerben und die Nutzungsrechte daran dem Verein WaldSolar übertragen. Dieser wiederum veräussert die Anteile an Private, die keine eigene Solaranlage bauen können oder wollen, aber trotzdem «selber» Solarstrom produzieren möchten. Für die Übernahme der Photovoltaikanlage wird ein Bruttokredit von 290 000 Franken beantragt. Die erwarteten Nettokosten durch die Weitergabe der Nutzungsrechte betragen 11 000 Franken.

Bauabrechnung Sanierung Schulanlage

Binzholz

Das Primarschulhaus Binzholz war sanierungsbedürftig: Erforderlich waren räumliche Anpassungen, altersbedingte Erneuerungen verschiedener Gebäudeteile, -einrichtungen und -installationen sowie die Erfüllung von Normen in den Bereichen Brandschutz und Behindertengleichstellung. Energetische Verbesserungen sowie schulbetriebliche Optimierungen rundeten das Sanierungsprojekt ab. 2009 wurde ein Kredit über 5 280 000 Franken, basierend auf einer Machbarkeitsstudie und einem Kostengenauigkeitsgrad von +/- 20 Prozent, bewilligt. Die Bauabrechnung schliesst mit Mehrkosten von 1 317 794.60 Franken, oder rund 23 Prozent, ab.

Martin Süss, Gemeinbeschreiber



Bildungslandschaft

«Bildungslandschaft» – das muss sicher etwas mit Schule zu tun haben! Eine Verbindung, die vermutlich ganz viele automatisch herstellen. Eine Bildungslandschaft besteht jedoch nicht nur aus formalen Bildungseinrichtungen mit überprüfbaren Abschlüssen, sondern sie beinhaltet auch die Familie, den Sportplatz, die kulturellen Einrichtungen, die Vereine und vieles mehr.



Am Anfang steht eine gemeinsame Vision. Was bedeutet Lernen in unserem Dorf oder in unserer Region? Die Vision ist sowohl Basis als auch Zweck der Vernetzung. Bildungslandschaften sind Netzwerkprojekte. Sie sind erfolgreich und können wachsen, wenn die Vernetzung unter den verschiedenen Akteuren funktioniert. Es ist wichtig, dass man voneinander weiss, Gemeinsamkeiten genutzt werden können, um Bestehendes weiter auszubauen oder auch neue Projektideen umzusetzen. Eine Bildungslandschaft ist kein Projekt auf Zeit, sondern ein langfristig angelegtes Netzwerk. In Wald war die Bildungslandschaft in der Legislaturperiode 2014-2018 eines der Legislaturziele. Der Gemeinderat hat sich entschieden, das Projekt auch in der neuen Legislaturperiode zu unterstützen. Diese Zusage war sehr wichtig, denn nur wenn das Projekt auf politischer Ebene breit abgestützt ist, kann es sich erfolgreich weiterentwickeln. Bis anhin wurde im Bereich «Frühförderung» eine Netzwerkgruppe aufgebaut. Daraus entstanden das Kinderfestival oder auch der Informationsanlass für Eltern von 3-jährigen Kindern.

Das Ziel ist, auch in den Bereichen Integration und Familie Vernetzungsgruppen aufzubauen und für die ausserschulischen Angebote der Bildungslandschaft eine Plattform bereit zu stellen. Dazu gehört der erste Vernetzungsanlass, welcher am 22. Juni 2019 durchgeführt wird. Geplant ist auch eine eigene Homepage. Sie soll einerseits eine Übersicht über die bestehenden Projekte geben und andererseits die Möglichkeit bieten, neue Angebote direkt aufzuschalten und mit anderen Akteuren in Kontakt zu treten. Wir werden informieren, sobald die «Bildungslandschaft» online ist.

Herzlichen Dank an alle Engagierten, die zum Teil schon seit Jahren wertvolle Freiwilligenarbeit leisten.

Jeannette Koch, Projektleitung



Invasive Neobiota

Invasive Neobiota sind gebietsfremde, also nach der Entdeckung Amerikas 1492 nach Europa eingeführte Pflanzen (Neophyten) oder Tiere (Neozoen). Sie breiten sich auf Kosten einheimischer Arten effizient aus, sind nur sehr schwer unter Kontrolle zu bringen und verursachen in zunehmendem Masse naturschützerische, gesundheitliche oder wirtschaftliche Schäden.

In den letzten Jahren hat sich in der Gemeinde Wald besonders das einjährige Berufkraut stark ausgebreitet. Oft sind Magerwiesen, Flächen entlang von Strassen oder der Bahn und auch Privatgärten davon betroffen. Zudem bieten begrünte Flachdächer der Pflanze optimale Voraussetzungen zum Gedeihen. Das Ausreissen von wenigen Einzelpflanzen ist einfacher als die Sanierung einer stark befallenen Fläche. Es ist darum wichtig, bereits beim Auftreten der ersten Pflanzen zu reagieren und diese sofort zu jäten. Damit die Verbreitung des einjährigen Berufkrauts gestoppt werden kann, sind wir auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Wir bitten darum, bekannte Bestände dieser Problempflanze durch Ausreissen zu entfernen und über die Kehrrichtverbrennung zu entsorgen.



Das einjährige Berufkraut.

Das einjährige Berufkraut erkennt man gut an seinen gänseblümchenähnlichen Blüten mit gelbem Körbchen und weissen Blütenblättern. Es wird bis zu einem Meter hoch und blüht ab Mai bis in den Herbst.

Zudem besteht für folgende Neophyten eine Meldepflicht: Riesenhärenklau, Schmalblättriges Greiskraut.

Martin Süss, Gemeindeschreiber



Riesenhärenklau



Schmalblättriges Greiskraut



Ausstellung

Studienauftrag Erweiterung und Sanierung Schulanlage Laupen

Freitag, 28. Juni, bis Sonntag, 30. Juni 2019, Schwertsaal

Mit einem Studienauftrag ist ein Gesamtkonzept für die Erweiterung und Sanierung der Schulanlage Laupen gesucht worden. Diese soll auf drei Kindergarteneinheiten und zehn Primarschulklassen vergrössert und der Schulraum den heutigen Anforderungen angepasst werden. Weiter ist die Realisierung einer Doppelsporthalle in den Planungsprozess eingebunden.



Zur Ausarbeitung einer Projektstudie wurden fünf Planerteams qualifiziert. Nun liegen die Resultate des Studienauftrags vor. Kommen Sie vorbei und machen Sie sich ein Bild vom durchgeführten Verfahren, von der Qualität der vielfältigen Lösungsvorschläge und vom Siegerprojekt.

Ort:

Schwertsaal, Bahnhofstrasse 12, 8636 Wald ZH

Vernissage:

Freitag, 28. Juni 2019, 18 Uhr

- Präsentation Siegerprojekt durch Fachjury
- Apéro

Ausstellung:

Freitag, 28. Juni 2019, 18 bis 20 Uhr

Samstag, 29. Juni 2019, 10 bis 15 Uhr

Sonntag, 30. Juni 2019, 10 bis 15 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Überarbeitung Inventar Schutzobjekte

Die Gemeinden sind verpflichtet, die potentiell schützenswerten Gebäude in einem Inventar zu erfassen. Mit der Aufnahme ins Inventar wird festgestellt, dass für ein Gebäude eine Schutzvermutung besteht. Das Objekt ist damit noch nicht formell geschützt, sondern erst ein Kandidat dafür. Über allfällige Schutzmassnahmen wird erst im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben entschieden.

Wald hat das Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung 1989 erstellen lassen. Nun steht eine Überarbeitung und Aktualisierung an. Zugleich soll das Inventar inskünftig in digitaler Form zur Verfügung stehen. Der Auftrag wurde an ein spezialisiertes Architekturbüro erteilt. In den kommenden Monaten ist folglich mit Begutachtungen der Schutzobjekte im Gemeindegebiet zu rechnen, wobei sich die Erhebungen auf das Gebäudeäussere und das Erstellen von Fotografien beschränken.

Martin Süss, Gemeindeschreiber

Raus aus dem Dornröschenschlaf

Die Zukunft der Schwertscheune und der darin gelagerten, historischen Gegenstände wird ein Thema für die Gemeindeversammlung vom 25. Juni sein. Über einen Umbau soll das Stimmvolk entscheiden.



Architekt Walter Steinmann mit einem Modell der neu konzipierten Schwertscheune. (Foto: Matthias Hendel)

■ **Gleich gegenüber der Migros**, hinter dem neu renovierten Volkshaus an der Bahnhofstrasse, fristet die ehemalige Schwertscheune, die neu etwas leidenschaftslos «Lagergebäude für Sammelgut» heisst, ein eher trauriges Dasein.

Zeitzeugen

Im Herzen trägt sie Zeitzeugen verschiedenster Epochen, die teilweise von grossem Wert sind. Gelagert sind in der Schwertscheune über 10 000 Stücke, die eines gemeinsam haben: Sie haben eine Verbindung zu Wald. Doch der Zahn der Zeit nagt unerbittlich – wertvolle Bilder, seltene Textilien oder Antiquitäten sind dem Verfall preisgegeben. Inakzeptable Lagerbedingungen und Feuchte hinterlassen ihre Spuren auf den Exponaten – so ist zum Beispiel Schimmelbildung auf Textilien keine Seltenheit.

Dem soll nun mit einer Vorlage des Gemeinderates Einhalt geboten werden. Das Stimmvolk ist aufgerufen, über den Vorschlag des Gemeinderates abzustimmen. Ein Projekt nicht ohne Hürden, aber mit Weitblick.

Bereits 1937 wurden erste Gegenstände für das Museum und die Ortschronik gesammelt. Durch die von der Eidgenossenschaft angeordnete Entrümpelung der Estriche wurden viele zeitgeschichtliche Exponate gesichert. Bis heute wird immer wieder Sammelgut vom Heimatmuseum und der Ortschronik aus der Bevölkerung entgegengenommen. Insofern hat sich über die Jahre ein Sammelsurium an Stücken angesammelt, die einmal mehr, einmal weniger von geschichtlicher Bedeutung für Wald sind.

Hauptproblem Feuchtigkeit

Feuchtigkeit ist das grösste Problem in den altherwürdigen Mauern. Da das Gebäude als kulturhistorisches Objekt von kommunaler Bedeutung ist, darf das äussere Erscheinungsbild nur minimal verändert werden. «Insofern werden die notwendigen Dämmungen im Innern des Gebäudes angebracht, um die klimatischen und energetischen Verhältnisse im Innenraum des Gebäudes deutlich zu verbessern», erklärt Architekt Walter Steinmann. Dies bedingt unter anderem, dass die Bodenplatte

aus Stahlbeton entfernt wird, sodass die Wärmedämmschicht angebracht werden kann. Auch das Ober- und Dachgeschoss soll eine Frischzellenkur bekommen. Auch hier ist eine Dämmung vorgesehen, um Temperaturschwankungen zu minimieren und das Eindringen von Feuchte zu verhindern.

Eine Chance – Kostenteilung

Insgesamt etwas mehr als 575 000 Franken soll der Umbau kosten. Eine beachtliche Summe, schaut man auf die finanzielle Ausstattung der Gemeinde. Allerdings kommen 250 000 Franken, also knapp die Hälfte der Kosten, im Einvernehmen zwischen Gemeinde und Heimatmuseumskommission aus dem Heimatmuseumsfonds. Die Mittel dieses Fonds dürfen ausschliesslich zweckgebunden für Massnahmen entnommen werden, die im Zusammenhang mit dem Heimatmuseum stehen, dessen Lagerhaus die ehemalige Schwertscheune ist. Insofern ist es für die Gemeinde eine wohl einmalige Chance, mit den eigenen Mitteln und dem Geld aus dem Fonds ein kulturhistorisches Gebäude auf Vordermann zu bringen und museale Ausstellungsstücke vor dem endgültigen Verlust zu retten.

Erweitertes Nutzungskonzept

Das Erdgeschoss ist nach Fertigstellung der Umbauarbeiten als Ausstellungsraum nutzbar. Durch die neue Raumaufteilung erhält das Lagerhaus auch im ersten Obergeschoss vier Räume für eine unterschiedliche Nutzung. Neu ist, dass auch das Ortsarchiv künftig in der Schwertscheune sein Domizil findet. Durch den Umbau könnten dann auch bisher lediglich eingelagerte Güter der Schwertscheune der Öffentlichkeit präsentiert werden. Das letzte Wort hat am 25. Juni das Stimmvolk.

Matthias Hendel ▲▲▲



Umbaupläne für eine sichere Aufbewahrung von Zeitzeugen verschiedenster Epochen. (Plan: zVg Walter Steinmann)

Leidenschaft Supermoto

Supermotard oder Supermoto, wie es heute genannt wird, kommt ursprünglich aus Amerika. Es ist eine Mischung aus Motocross und Strassenrennen. Die Rennstrecken bestehen aus Asphalt und Schotter. Stephan Züger gehört seit Jahren zu den besten Supermoto-Fahrern der Schweiz und kämpft auch in der kommenden Saison um Meisterschaftspunkte.



Stephan Züger vor seinem Heimrennen in Bäretswil. (Foto: zVg)

■ **Die Supermoto-Saison** startet am 22./23. Juni mit dem ersten Schweizermeisterschaftslauf auf dem Hoch-Ybrig. Doch für Stephan Züger hat die Saison längst begonnen. Schon seit Wochen verbringt er die Wochenenden auf den verschiedensten Trainingsplätzen in der Schweiz, in Italien, Spanien oder Frankreich. In dieser Saison will er es nochmals wissen und dem seit Jahren dominierenden Serienmeister Philippe Dupasquier einen harten Kampf liefern.

In die Wiege gelegt

Der Motorradsport wurde Züger in die Wiege gelegt. Als 5-Jähriger bekam er sein erstes Motorrad geschenkt. Bereits ein Jahr später bestritt er die ersten Rennen. Zu Beginn fuhr er Motocross, wo er mehrere Schweizermeistertitel holte, sich aber auch mehrere schwere Verletzungen zuzog. Vor allem der eine Unfall, bei dem es ihm den Arm im Hinterrad einklemmte, hinterliess Spuren. 2002 wechselte er zum Supermoto und auch in dieser Rennserie gehörte er bald zu den Besten. 2004

wurde er Schweizermeister der Rookies (Anfänger) und wechselte danach in die Top-Serie Prestige. Seither klassierte er sich immer unter den ersten Zehn, wurde zweimal Vize-Meister und zweimal Dritter. Auch in der nominell stärksten Meisterschaft Europas, in Deutschland, klassierte er sich, dank einiger Podestplätze, in der Gesamtwertung zweimal in den Top Ten. Sein wertvollstes Resultat war aber der Sieg letztes Jahr in Frauenfeld, beim prestigeträchtigen Rennen der Schweiz, wo er auch Dupasquier schlagen konnte. Warum ist dieser 44-jährige Topfahrer so schwer zu schlagen? «Er arbeitet bei KTM Schweiz und ist der einzige Vollprofi im Feld. Und er ist ganz einfach der beste Fahrer», sinniert Züger.

Alles für den Sport

Der gelernte Schreiner arbeitet zu 100 Prozent in seinem Beruf als Küchenbauer. Sein ganzes Geld, das er dabei verdient, fliesst in den Motorsport. Er hat sich ein grosses Wohnmobil gekauft, das für ihn sowohl Wohnung als auch Werkstatt ist.

Mit 30 000 Franken kaufte er sich beim Honda-team ein, das ihm seine Rennmaschine wartet und rennfertig macht. Für den Rest des Aufwandes, für Lizenzen, Versicherungen, Spesen und Trainings kommt er selber auf. Eine Wohnung kann er sich nicht leisten. Der 37-Jährige wohnt in seinem Wohnmobil auf dem Grundstück seiner Eltern oder an Rennwochenenden im Fahrerlager. «Die Supermotofahrer sind wie eine grosse Familie, in der ich mich wohl fühle», meint er.

In der kommenden Saison stehen acht Schweizermeisterschaftsrennen auf dem Programm. Pro Wochenende sind dies drei Rennläufe à 20 Minuten, mit bis zu 25 Fahrern. Ein Spektakel für die Zuschauer, die nah am Geschehen sind und attraktive Positionskämpfe miterleben. Daneben wird Züger auch das Rennen in Mettet (Belgien) bestreiten, den grössten Supermoto-Event Europas und ein Rennen in Frankreich, um zu sehen, wo er international einzustufen ist. Der Sport sei in den letzten Jahren viel professioneller geworden, sagt der Routinier. Hätten früher Motocrossfahrer im Supermoto sofort Fuss fassen können, sei dies heute ohne gezielten Trainingsaufwand kaum mehr möglich. Züger freut sich auf die kommende Saison, speziell auf die Revanche in Frauenfeld und selbstverständlich auf das Heimrennen in Bäretswil vom 13./14. Juli. Seine Ziele formuliert er klar: Soviele Podestplätze wie möglich und in der Gesamtwertung einen Platz in den Top fünf.

Werner Brunner ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Töfftreff Wald

Am **29. Juni 2019** findet der Töfftreff beim Schulhaus Binzhof statt. Organisiert wird der Anlass vom SAM Wald (Schweizerischer Auto- und Motorradfahrer-Verband).

Tagesprogramm:

09.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer

10.00 Uhr Abfahrt der ersten Gruppe

12.30 bis 14.00 Uhr Mittagessen

14.15 Uhr Abfahrt der ersten Gruppe
Richtung Wald

15.30 Uhr Besammlung an einem zuvor bestimmten Ort, um gemeinsam in Wald einzutreffen.

16.30 Uhr Corso durch die Bahnhofstrasse
Anschliessend Festwirtschaft mit Barbetrieb auf dem Schulhausareal Binzhof.

Zu vermieten nach Vereinbarung

2-Zimmer-Wohnung

Rosenthalstrasse 8
2 Minuten vom Bahnhof Wald
Miete inkl. Fr. 970.–

Tel. 079 336 09 54

DESIGN & PRINT

FLYER | PLAKATE | PROSPEKTE | WEBDESIGN

www.alinea.ch

alinea
gestaltung | realisation

keller&kuhn
ARCHITEKTUR · BAULEITUNG
www.keller-kuhn.ch

MEIN MASSAGE SOMMER(S)PASS

MASSAGE(S)PASS
drei Massagen, ein Preis!

INFOS unter bleiche.ch oder **055 266 27 27**
Wir beraten Sie sehr gerne.

Gültig vom 1.6. – 30.9.2019




Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald
Herzlich Willkommen

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch


ewwald
Strom – Installationen – Anlagen



Einfach mehr Erleuchtung von hier!

Schönes, angenehmes und energieeffizientes Licht ist bei Tag und Nacht längst ein unverzichtbares Gestaltungsmittel in Wohn- und Geschäftsräumen geworden. Ob Sie nun mit unseren ausgebildeten Lichtdesignern smarte Konzepte in Neubauten oder bei Renovationen erarbeiten oder einfach von unserer Installationsabteilung eine trendige LED-Lampe fachgerecht montiert haben wollen: Das EW Wald ist in Ihrer Nähe, bei all Ihren Bedürfnissen rund ums Licht.

Tel. 055 256 56 56 // www.ew-wald.ch **Einfach mehr von hier.**

 **Wald ZH**

**MONATSHIT
WALDER-KARTE**

**Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek** 

| | |
|------------|-------------------|
| Montag | 09.00 – 11.00 Uhr |
| Dienstag | 16.00 – 19.00 Uhr |
| Mittwoch | 16.00 – 19.00 Uhr |
| Donnerstag | 18.30 – 20.30 Uhr |
| Freitag | 16.00 – 19.00 Uhr |
| Samstag | 09.30 – 12.30 Uhr |

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald

Grüezi Sabine Bino



«Mich versteht man als Gesamtbild mit Mimik, Gestik und Sprache», sagt die 50-jährige Sabine Bino. (Foto: Katrin Biedermann)

■ **«Zu Beginn eines Gespräches** frage ich in der Regel, ob ich mein Gegenüber duzen darf. Es erleichtert mir die Kommunikation in der Lautsprache.

In Wien wurde ich hörend geboren, ertaubte jedoch mit fünf Jahren. Ich besuchte Schulen für Gehörlose und Regelschulen. Meine Grossmutter – bei ihr lebte ich – wusste nicht recht, was für mich das Beste war.

.....
*«Das Sprechen zu erlernen,
 war sehr schwierig.»*

Schon als Kind wollte ich mit jedem Gegenüber kommunizieren können, mich in beiden Kulturwelten «gehörlos und hörend» bewegen können. Deshalb bemühte ich mich, auch die Lautsprache zu beherrschen. Zwölfjährig kam ich in die Schweiz und besuchte in Zürich-Wollishofen die Gehörlosenschule. Die Gebärdensprache, in der sich Kinder leicht unterhalten können, benutzte ich in den Pausen. Im Unterricht mussten wir von den Lippen der Lehrer ablesen, um dem Unterricht folgen zu können.

Gehörlose Menschen erlernen die Stimm-
 sprache. Wir hören die Sprache nicht, müssen von

den Lippen ablesen, uns die Mimik einprägen und so verstehen lernen. Das Sprechen zu erlernen, war sehr schwierig. In der Logopädie wurde uns oft im Gesicht rumgetätschelt, in die Wangen gekniffen, gedrückt und gezogen, damit wir zum Beispiel die Vibrationen der Stimmbänder spüren lernten und die Buchstaben richtig ausdrückten.

.....
*«Ich bin gerne unterwegs
 und reise viel allein.»*

Als ersten Beruf lernte ich Zahntechnikerin. Gerne wäre ich Lehrerin geworden, aber damals gab es keine Ausbildung für Gehörlose. Später, nach einem Praktikum in einem Internat, absolvierte ich die Ausbildung zur Sozialpädagogin. Während allen meinen Ausbildungen waren Gebärdensprach-Dolmetscherinnen dabei, die das Gesprochene in die Gebärdensprache übersetzten. Beruflich hatte ich verschiedene Leitungsfunktionen inne. Durch meine eigene Beeinträchtigung, meine Beobachtungsgabe und mein Verständnis für Ausgrenzung fand ich den Zugang auch zu schwierigen Klienten problemlos. Grossen Wert legte ich auf ein gutes Teamklima. Die Kommunikation war für mich kein grosses Problem, ich suchte

immer das Gespräch und an Teamsitzungen war jeweils eine Dolmetscherin anwesend.

Ich bin gerne unterwegs und reise viel allein. Englisch kann ich so gut, dass ich mich verständigen kann. Ich versuche einfach zu sprechen. Hat mich mein Gegenüber nicht verstanden, guckt komisch, so versuche ich es noch einmal und benütze zusätzlich Mimik, Gesten und die Hände. Wenn das Gegenüber strahlt und nickt, dann ist's richtig ausgesprochen. Ein sechsmonatiger Sprachaufenthalt führte mich zudem nach Australien.

Als Ausgleich zur Arbeit mache ich Sport. Während mehreren Jahren trainierte ich Kinder in Karate. Disziplinarische Schwierigkeiten? Nein! Durch meine fremde Sprache mit viel Mimik und voller Gesten, mussten die Kids gut hinhören und hinschauen. Aufmerksamkeit war gefragt, so blieb keine Zeit zum Rumlernen.

.....
*«Gehörlose fühlen sich oft
 nicht integriert in der Welt
 der Hörenden.»*

Heute bin ich Maltherapeutin mit eigenem Atelier. Maltherapie ist für Gehörlose und Hörende eine wunderbare sprachlose Auseinandersetzung mit sich selbst. Zusätzlich arbeite ich noch Teilzeit.

Als gehörloses Familienmitglied unter Hörenden bist du oft benachteiligt und leidest. Du verstehst nichts, musst nachfragen, kriegst zum Beispiel zur Antwort «ist nicht so wichtig, brauchst es nicht zu wissen». Hörende Geschwister verstehen immer alles. Gehörlose fühlen sich oft nicht integriert in der Welt der Hörenden.

Musik bedeutet mir viel. Um Musik richtig zu fühlen, mische ich die visuellen Eindrücke mit den Schwingungen. Rock-Musik passt am besten zu mir. Besonders gerne spüre ich die Bass-Gitarre. Während eines Jahres war ich Präsidentin des Vereins mux3. Dieser bezweckt den gehörlosengerechten Zugang zu musikalischen Anlässen, zum Beispiel Musikkonzerte, Musicals und ähnliche Veranstaltungen.

Die Mimik meines Gegenübers ist für ein Gespräch sehr wichtig. Ich muss spüren, sehen, dass ich verstanden wurde. Mich versteht man als Gesamtbild mit Mimik, Gestik und der Sprache! »

aufgezeichnet von Katrin Biedermann ▲▲▲

Leserbriefe

Zum Schwerpunkt über die bedrohte Vogelwelt in der Mai-Ausgabe (WAZ 4/19) sowie dem Editorial «Ausgezwitchert» von Esther Weisskopf sind verschiedene Meinungen und Anregungen eingegangen.



Klimawandel

Den Beitrag in der Mai-WAZ fand ich sehr gut, da er – genau wie der Artikel über die Trockenheit im Wald – auf konkrete Umstände im Zusammenhang mit dem Klimawandel aufmerksam macht, die darüber hinaus noch selbst erlebt werden können. Ich hatte auf meinem Balkon Meisenknödel aufgehängt und ein Vogelfutterhaus hingestellt. Die Meisenknödel wurden von den Raben abtransportiert und am Futterhäuschen haben sie derart randaliert, dass ich es kürzlich ganz entfernen musste. Kleinere Vögel habe ich den ganzen Winter über nicht gesehen.

Ich würde mir in der WAZ weitere Artikel in dieser Art wünschen. Kürzlich gab es im Tagesanzeiger Magazin einen Beitrag «75 Ideen, wie Sie den Klimawandel stoppen können» – vermutlich reichen diese Ideen bei weitem nicht aus, aber sie könnten als Aufhänger für eine Artikelserie mit Bezug zu Wald durchaus angewandt werden.

Ich wohne zum Beispiel in einem Minergiehaus. Im Winter musste man die Heizung neu justieren, da die Erdsonden etliche Male über die geplante Auslegung belastet wurden. Die Raumtemperaturen stiegen demzufolge kaum über 20°C/21°C – ich fand das ausreichend, zumal über die grossen Fenster bei Sonneneinstrahlung sehr viel höhere Raumtemperaturen erreicht wurden. Es gab jedoch Mieter, die sich sehr daran störten, weshalb die Hausverwaltung die Heizung (temporär) auf Strom umstellte. Das ist sicher das Gegenteil dessen, wofür ein Minergiehaus errichtet wurde. Mein Wunsch wäre ein Artikel, der die Vor- und Nachteile eines Minergiehauses an einem konkreten Walder Beispielhaus aufzeigt.

Peter Thiel



Resignation

Die letzte Ausgabe der WAZ hat bei einigen unserer Berufskollegen Kopfschütteln ausgelöst. Es scheint zur Gewohnheit geworden zu sein, die Landwirtschaft immer wieder zu kritisieren. Letzten Sommer, der trocken und heiss war, konnten die Insekten, die Feuchtigkeit zum Vermehren brauchen, sich nicht oder nur schwer vermehren. Wir haben in der Schweiz wieder mehr Raubvögel, die Jagd auf Singvögel machen. Ob die Mobilfunkantennen Einfluss auf die Vögel haben, würde mich ebenfalls interessieren. Ich könnte Ihnen etliche Beispiele aufzählen, wo der Mensch in seiner Freizeit Wildtiere in ihrem Lebensraum bedrängt. Auch vermisse ich, dass nirgends geschrieben wird, was der stetige Bevölkerungszuwachs für unsere Natur für Konsequenzen hat. Wir Landwirte machen seit Jahren unsere Hausaufgaben mit den ökologischen Ausgleichsflächen etc. Wir sollten immer mehr Leute ernähren, immer weniger Bauern mehr Land bewirtschaften und das mit weniger Pflanzenschutzmitteln? Wenn wir an einen bäuerlichen Anlass gehen, spürt man eine riesengrosse Resignation.

Es wäre schön, wenn die WAZ und die anderen Medien nicht ständig Hetze gegen diejenigen machen, die dafür sorgen, dass die Bevölkerung genug und gut zu essen hat.

Käthi Bucher



Kritisch sein

Vielen Dank für das Editorial «Ausgezwitchert» respektive den Schwerpunktartikel «Der stille Frühling». Was ich im Beitrag vermisse, ist ein Hinweis darauf, dass unser Bundesrat den Glyphosatwert um das 3600fache erhöhen wollte oder will. Warum will er das? Liegt es nicht auf der Hand, welche tödlichen Auswirkungen dies auf unsere Biodiversität hätte? Ferner kommt das Geoengineering sprich Chemtrails dazu, das inzwischen keine Verschwörungstheorie mehr ist. Bundesrätin Simonetta Sommaruga spricht zum Beispiel in einem Beitrag dieses Thema an: Feinmetall im Nano Bereich, das mit dem Regen runter kommt. (vgl. Google: Chemtrails Simonetta Sommaruga) Auch ist schon längststens bewiesen, dass unsere Telekommunikation im Mikrowellen Bereich zur Verzehmung unserer Biodiversität beiträgt. Man könnte auf alternative Wellen umsteigen. Tut man aber nicht. Warum?

Es wäre interessant, kritische Fragestellungen zum Ist-Zustand unseres Systems zu lesen und alternative Lösungen aufgezeigt zu bekommen.

Daniel Zumthor



Mobilfunk

Vielen Dank für den Artikel. Es ist sehr wichtig, dieses Thema immer wieder anzusprechen. Diesen Frühling finde ich es wirklich sehr still. Ich möchte gerne noch Folgendes hinzufügen: Es ist sicher ein Problem der abnehmenden Lebensräume, Pestizide usw. Für mich gibt es da aber noch ein anderes grosses Thema, und das ist der Mobilfunk, WLAN, und neu 5G, die Einfluss nehmen auf die ganze Natur. 5G ist eine Katastrophe!

Linda Jann

(Fotos: zVg Mäni Manser)

Ausblick

| Juni 2019 | |
|-----------------|---|
| Veranstaltungen | |
| 5. MI | 9.00 Andiamo – spielerisches Training von Fähigkeiten Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70 |
| 5. MI | 14.00 Juga-Nami Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70 |
| 7. FR | 20.00 Saami-Yoik Konzert Farneralp, www.joik.ch, Hans-Peter Lerjen 078 788 52 79 |
| 8. SA | 17.00 Firmung katholische Kirche, www.pfarrei-wald.ch, Sekretariat 055 266 22 30 |
| 8. SA | 19.30 fray-out Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70 |
| 12. MI | 14.00 Kreativ Treff katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Aline Mauchle 079 753 92 21 |
| 16. SO | 9.00 Wald rollt Dorfzentrum, www.waldrollt.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70 |
| 16. SO | 9.00 Offene Remisentre bei Wald rollt Remise beim Bahnhof, www.triebwagen5.ch, Robert Graf 079 530 87 19 |
| 16. SO | 10.30 Jazz-Matinée mit den Louisiana Hot Seven Hüeblistrasse 4, www.alpenlaendisch-events.ch, Franziska Eggenberger 079 346 29 85 |
| 17. MO | 20.00 Vereinsübung Windegg, www.samariterwald.ch, Renata Fahrni 079 387 13 36 |
| 17. MO | 20.30 The Beauty of Gemina (CH) Bleiche Piazza, www.bleiche.ch, Michael Furler 055 535 64 72 |
| 18. DI | 14.00 Spielnachmittag katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch und www.frauen-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47 |
| 19. MI | 9.00 Tipps zum Tiefkühlen – Vorbereitung Apéro für den Flüchtlingssonntag Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70 |
| 19. MI | 14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag Windegg, reformierte / katholische / Methodistenkirche, Linda Wipf 055 246 51 15 |
| 19. MI | 16.30 Gratiskino Schwertsaal, www.jugendarbeit-wald.ch, Gian Luca Casanova 055 246 40 19 |
| 20. DO | 14.00 Erzählcafé Wald Windegg, www.ref-wald.ch, Linda Wipf 055 246 51 15 |
| 20. DO | 17.00 Chef-Chöch Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70 |
| 21. FR | 18.00 Walder Plauscholympiade Sportplatz, walder-plauscholympiade@bluewin.ch, Päsce Petermann, 079 427 57 79 |

| | |
|--------|---|
| 21. FR | 18.00 Jugendtreff – Youth together katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Lina Cicero 078 732 70 65 |
| 22. SA | 20.00 Sommerkonzert reformierte Kirche, www.orchesterverein-rueti.ch, Claudia Zorteo 055 212 53 33 |
| 23. SO | 9.00 Schülerturnier FC Wald Sportplatz, www.fcwald.ch, Felix Diggelmann |
| 25. DI | 18.00 / 20.00 Modeschau der Sek Wald Turnhalle Burg, andrea.reiser@schule-wald.ch, 055 246 51 62 |
| 26. MI | 11.30 Ökumenischer Suppenzmittag katholisches Pfarreizentrum www.pfarrei-wald.ch, Rita Bütler 055 246 41 26 |
| 26. MI | 14.00 Juga-Nami Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70 |
| 30. SO | 17.00 Indian Dinner katholisches Pfarreizentrum, www.cafe-international-wald.ch, Madassery Pappachan Nesity 078 700 18 09 |

Ausstellungen

| | |
|------------|--|
| 14. FR | 19.00 |
| 15.+22. SA | 11.00 |
| 16.+23. SO | 10.00 Oldtimer Foto-Ausstellung Heimatmuseum, www.heimatmuseum-wald.ch, Rita Hessel 055 246 12 03 |

Kurse

| | |
|--------|---|
| 2. SO | 13.30 MoMo-Treff Treffpunkt Elbastrasse 14, www.wirk-statt.com, Christine Artho 079 611 54 63 |
| 11. DI | 20.00 Offene Musikprobe für alle Interessierten Schwertsaal, www.harmoniemusik-wald.ch, Hanspeter Städelin 076 526 67 64 |
| 12. MI | 18.00 Kräuterwanderung www.katrinhaensli.ch, Katrin Hänkli 078 922 23 77 |
| 15. SA | 9.30 Cajon-Workshop Musikschule Binzholz, www.cdonatsch.ch, Christoph Donatsch 079 633 55 17 |
| 15. SA | 10.30 Djembé-Workshop Musikschule Binzholz, www.cdonatsch.ch, Christoph Donatsch 079 633 55 17 |

Juli 2019

| Veranstaltungen | |
|-----------------|--|
| 2. DI | 14.00 Spielnachmittag katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch und www.frauen-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47 |

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltungen bis zum 7. des Vormonates auf www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles und waldernet.ch.



balda z'Wald

DIE KULTURSEITE

Yoik – Naturgesang aus Lappland



Ein aussergewöhnliches Konzert erwartet Sie auf der Farneralp: Ingor Antte Ailu Gaup aka Ailloš aus Kautokeino im Samenland lädt zu einem Abend des samischen Yoikens ein. Yoik oder Luohti ist der Naturgesang der Saami im hohen Norden Europas und wird oft als Natur-Jodel der Samen beschrieben. Lange Zeit war er verboten und geriet beinahe in Vergessenheit. Heute wird der faszinierende Gesang mit grosser Begeisterung gefeiert und wiederbelebt. Für Singbegeisterte wird am 6. und 7. Juni auch ein Yoik-Gesangsworkshop auf der Farneralp angeboten.

Freitag, 7. Juni, 20.15 Uhr

Farneralp

Hans-Peter Lerjen, 078 788 52 79, hplerjen@gmx.net, www.joik.ch

Eintritt frei, Kollekte

Wald rollt



Zum 5. Mal rollen am Sonntag, 16. Juni, wieder Oldtimer verschiedenster Couleur durch die Bahnhofstrasse: edle Karossen, Kindheitserinnerungen, Töffs, Velos und Traktoren. Staunend flanieren grosse und kleine Leute elegant oder im fröhlichen Retrolook und geniessen das bunte Treiben. Sich kulinarisch verwöhnen lassen, am Vintage-Märt im Gässli stöbern, musikalische Highlights geniessen, die tollen Gefährte bewundern und auch selber das Schönste zu küren, mit dem Nostalgie-Postauto fahren und nicht zuletzt sehen und gesehen werden – das und noch viel mehr bietet Wald rollt!

Sonntag, 16. Juni, 9–16 Uhr

Dorfzentrum

www.waldrollt.ch, Käthi Schmidt, schmidt.wald@bluewin.ch, 055 246 33 70

Eintritt frei

The Beauty of Gemina



The Beauty Of Gemina vermischt Rock, Metal und elektronische Musik mit Techno, Trance und Gothic-Elementen. Ästhetisierte Schwermut voll dunkler Eleganz – zeitlos wirkende Songs, die an Nick Cave, David Bowie und The Cure erinnern. Musik, die gleichzeitig die Gemüter erhellt und gekonnt die Ästhetik der Dunkelheit zelebriert. Michael Sele hat mit seiner Band viel erreicht: treue Fans, Konzerte in aller Welt, Chartplatzierungen, Titelgeschichten in Musikmagazinen. Wenn Fans 1000 Kilometer nach Wald reisen, um eine Band zu sehen, muss sie schon etwas ganz Besonderes sein.

Montag, 17. Juni, 20.30 Uhr

Bleiche Piazza

Michael Furler, 055 535 64 72, www.furlerproductions.ch

Eintritt: Fr. 60.–

Vorverkauf: www.bleiche.ch oder in der Bleichibez

Sommerkonzert «Walzer und andere Verbrechen»



Im Sommerkonzert des Orchestervereins Rüti unter der Leitung von David Schwarb dreht sich vieles im Dreivierteltakt. Gespielt werden aber nicht klassische Walzer, sondern heitere oder besinnliche Werke aus Europa und Amerika des 19. und 20. Jahrhunderts von George Gershwin, Leroy Andersen, Antonin Dvorak, Jean Sibelius, Toni Leutwiler u.a. Auch das Gaunerstück aus der Dreigroschenoper von Kurt Weill wird zu hören sein. Das Saxophonquartett Aphrodisaxum interpretiert zusammen mit dem Streichorchester Songs aus der Dreigroschenoper mit viel Schwung und Rhythmus.

Samstag, 22. Juni, 20 Uhr

Reformierte Kirche

www.orchesterverein-rueti.ch, Claudia Zortea, 055 212 53 33

Eintritt frei, Kollekte